

Sächsisch-Völkische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für **Wahrheit, Recht und Freiheit**
mit **Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit**
und **Sonntagsbeilage Feierabend**

Abgabe
Kassa von **10** Uhr, von Familien-
angelegenheiten **11** Uhr.
Preis für die **Rechtswissenschaften** **20** J., für **Rechtswissenschaften** **30** J.
Für **unbefristete** Abonnenten, welche durch **Herrenschreier** auf-
gegebenen **Kassenschein** haben wie die **Beantwortung** für die
Abgabe des **Textes** nicht übernehmen.
Redaktions-Beleg: **10** bis **11** Uhr vorab.
Für **Abgabe** einzelner **Schichten** macht sich die **Redaktion**
nicht **verantwortlich**; **Abgabe** erfolgt, wenn **Abdruck** be-
stellt ist. **Beleg** **Kassenschein** **III** **Kassenschein** **Beleg**.

Nr. 215

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-K. 16, Holbeinstraße 46

Mittwoch den 17. September 1913

Fernsprecher 1366

12. Jahrg

Theorie und Praxis beim sächsischen Schulgesetz

Die Debatten über den Zwangsglaubenswechsel nach dem Volksschulgesetz sind abgeklaut. Man hat sich anscheinend mit der Regierungserklärung und mit unserem Kommentar dazu beruhigt. Welche Achtung vor dem Gesetz und welche ungeheuerlich „naive“ Auffassung in manchen Kreisen herrscht, zeigt der „Evangelische Bundesbote für das Königreich Sachsen“ in seiner Nummer vom 9. September d. J., worin es heißt:

„Von rücksichtsloser Propaganda der römischen Kirche in Sachsen berichtet ein Lehrer aus einer kleinen sächsischen Stadt. Es handelt sich um eine Familie, wo Vater und Mutter römisch-katholischer Konfession sind. Ihre Kinder haben sie, wahrscheinlich infolge der früheren hier mangelhafter als jetzt betriebenen römischen Seelsorge, alle evangelisch erziehen lassen. Alle Kinder sind über 12 Jahre alt mit Ausnahme des jüngsten Knaben, der erst in zwei Monaten 12 Jahre alt wird. Ueber ihn und über seine Eltern ist die römische Seelsorge nun gekommen, und seit acht Tagen kommt der Knabe nicht mehr in den Religionsunterricht unserer Schule, sondern nimmt an dem Religionsunterricht des römischen Kaplans teil. Die Eltern haben sich, soweit ich sie kenne, schweren Herzens dazwischen finden müssen, aus mancherlei Gründen, Geschäfts- und rücksichtlichen sollen auch mit dabei gewesen sein. Die Hauptsache ist mir aber, daß ich den Knaben als den bei weitem tüchtigsten und befähigsten Knaben seiner Klasse, die ich mehrere Jahre als Klassenlehrer geführt habe, kenne. Der Knabe war mit seinen 12 Jahren ein bewunderter evangelischer Christ als ein guter Durchschnitts-Konfirmand. Es ist offenbar, daß durch diesen plötzlichen Konfessionswechsel in so weit vorgerücktem Alter seiner Seele ein schwerer Schaden entsteht; es ist bei seiner Veranlagung zu fürchten, daß er einmal jeden religiösen Galt verliert. Ich kann mir nicht denken, daß sein Vater diese Bedenken dem römischen Seelsorger gegenüber nicht geäußert hätte. Es scheint die Hauptsache gewesen zu sein, daß die römische Gemeinde in . . . eine Seele mehr hat. Da müßten alle Bedenken schwinden.“

N., den 25. Juni 1913. N. N., Lehrer.

Gewiß, gesetzlich ist das Vorgehen des römisch-katholischen Geistlichen nicht zu beanstanden. Aber es ist ein Beweis dafür, mit welcher Skrupellosigkeit und Rücksichtslosigkeit die römische Kirche vorgeht, wenn sie eine Seele gewinnen kann, ohne danach zu fragen, ob das Vorgehen für den Betroffenen eine bedenklliche Schädigung seines Charakters und seines inneren Lebens mit sich bringt.“

Da haben wir es also! Katholische Eltern bestimmen sich auf ihre Gewissenspflicht und lassen endlich ihrem Kinde eine katholische Erziehung angedeihen, und darüber wundert sich ein evangelischer Lehrer und redet vom schweren Schaden

an der Seele des Knaben, vom Verlieren des religiösen Galtens, weil ein Knabe seiner eigenen Konfession zugeführt wird. Und der Evangelische Bundesbote spricht von einer rücksichtslosen Propaganda der römischen Kirche in Sachsen, von der Skrupellosigkeit und Rücksichtslosigkeit der römischen Kirche, weil ein katholischer Geistlicher katholische Eltern erludt, ihre katholisch getauften Kinder katholisch bleiben zu lassen. Wer solchen Auffassungen huldigt, wie der evangelische Lehrer und der evangelische Bundesbote, der ist frei von jeder Toleranz und Friedensliebe. Der Fall ist für vernünftig denkende Leute vollständig klar. Der Junge gehört in den katholischen Religionsunterricht, und wer ihn daran hindert, treibt eine rücksichtslose Propaganda für die protestantische Kirche. Wenn der Kirchenbote zugibt, daß der katholische Geistliche gesetzlich im Recht ist, dann soll er sich auch um die ganze Geschichte nicht kümmern. Was würde derselbe Kirchenbote sagen, wenn der Fall umgekehrt läge. Wir Katholiken werden denn doch noch unsere eigenen Glaubensgenossen für uns in Anspruch nehmen dürfen. Ein Blatt, das den Abfall der Katholiken von ihrem Glauben systematisch propagiert, darf nicht von rücksichtsloser Propaganda der anderen reden. Wir meinen, der katholische Geistliche verdient auch die Anerkennung der vernünftigen evangelischen Kreise, wenn er mit erlaubten und anständigen Mitteln seine ihm anvertrauten Seelen behütet. Der evangelische Bundesbote und der evangelische Lehrer werden aber in den Reihen ihrer Glaubensgenossen keine Anerkennung finden dürfen, denn das Verhalten der beiden ist dem konfessionellen Frieden nicht zuträglich. Dazu die geschmacklose Ausdrucksweise „römische Kirche“, „römische Seelsorge“, „römischer Kaplan“, „römische Gemeinde“. In gebildeten Kreisen ist es üblich, jedem die Bezeichnung zu geben, die er rechtmäßig führt. Man sage also ruhig „katholisch“ oder „römisch-katholisch“, alles andere klingt gehässig, oder wollen Lehrer und Bundesbote beweisen, daß sie einen lächerlichen Gäh auf alles Katholische besitzen?

Die Lage in der Mandchurei

(Eine monarchistische Bewegung)

Während in Südhina die Republik gegen eine revolutionäre Bewegung anzukämpfen hat, ist die Mandchurei durch eine monarchistische Bewegung in Aufregung gehalten. Die chinesische Regierung macht alle Anstrengungen, um dieser Strömung Herr zu werden. Aus allen Städten der Mandchurei melbet man Verhaftungen von Personen, die im Verdachte stehen, der monarchistischen Partei „Khoung-tse“ anzugehören. Ferner wurde Befehl gegeben, alle diejenigen Individuen, welche kompromittierenden Beziehungen überwiesen werden, ohne Urteilspruch hinzurichten. Die Todesstrafe traf bereits einige Führer der neuen monarchistischen Partei. So wurde Li-Chaotuan in Andoun verhaftet und ohne weiteres geköpft. Ueber die meisten Städte der Mandchurei wurde der Belagerungszustand verhängt. In Carbin hat sich bereits eine republikanische Gegenpartei namens „ge-min-dan“ gebildet. Wegen der schwierigen Lage hat auch der Generalgouverneur von Mukden seine geplante Befinger Reise aufgeschoben.

In der ganzen Mandchurei wird gegenwärtig ein Aufbruch verbreitet, der von dem ehemaligen Gouverneur Chan-Tsun herrührt. Es ist dieser Aufbruch ein interessantes Dokument über die Beurteilung der republikanischen Bewegung. Er lautet: Die Dynastie Tse-Tsin, welche ihren Ursprung im Orient hat, hat aus China ein geeinigtes und mächtiges Reich geschaffen. Sie hat während 200 Jahren regiert und sich niemals von den Gelehen entfernt, welche die Nation lenken. So aber ist die Aera der Regierung von Houan-tiou gekommen: die unzufriedenen Würdenträger machen sich die Krankheit des Kaisers zunutze. Sie haben hundertjährigen Zusammenhalt der Nation zerstört. Sie haben unsere Grundgesetze umgestoßen und eine neue Regierungsform gebracht. Diese revolutionären Verräter sind Sun-Yant-Ten und Juanschi-kai. Aber man stürzt ebensowenig den Himmel um, als die Wahrheit. Wenn man gegen läßt, daß die Wahrheit umkommen könne, zertrümmert man mit demselben Schlag den Staat; denn die Gesetze, welche ihn lenken, ruhen auf den Grundfäden der Wahrheit. Die Revolutionäre wollen nur die Gesetze ändern, um die Grundlagen der Wahrheit zu zerstören und die Macht in die Hände zu bekommen. Juanschi-kai hat den Thron gestohlen unter der trügerischen Devise „Republik“. Sun-Ya-Ten hat vorübergehend die Macht an Juanschi-kai abgetreten, damit dieser an seiner Stelle die ersten Schläge empfangen. Die Jugend, welche seine wirklichen Absichten nicht durchschaut hatte, hat sich mit ihm verbündet, verblendet durch die Worte: Freiheit und Gleichheit! Die Gesellschaft hat sich der Außeracht der neuen Worte unterworfen. Alle haben aber nicht im Interesse des Staates gehandelt, sondern nur zu dem Zwecke, das leichtgläubige Volk zu foppen. Ihre Grundfäden kommen von Amerika; aber was in Amerika möglich ist, ist in Asien wie auch in Europa oft schädlich. Juanschi-kai hat aus allen Gunstbezeugungen des Kaisers Vorteil gezogen und hat ihm hinterlistig den Thron genommen — Sun-Ya-Ten hat immer die Gesellschaft zu revolutionieren gesucht. Houan-tsin, Lion-an-Houin, Tschan-ju-Tschou, Tschan-Touan-han und andere haben nie anders gehandelt als so wie es eben notwendig war, um ihre Krone zu erlangen. Man muß sie alle verdrängen machen, keine Gnade für sie, kein Loskauf für ihre Verbrechen; denn sie haben die Beziehungen zerstört, welche von Natur aus die menschlichen Wesen verbinden: den Fürsten mit seinen Untertanen, den Vater mit seinen Kindern, den Mann mit seiner Frau. Sie haben die neuen Vorschriften unterdrückt, auf welche die hundertjährigen Grundfäden und das Leben der Welt ruhen. Ich kann nicht gleichgültiger Zeuge dessen sein, was sich jetzt zuträgt, und ich gehe nach Europa, um einen Vertrag mit Rußland und der Mongolei zu schließen, um diese zu bestimmen, mit uns zu marschieren gegen diejenigen, welche die Dynastie der Tai-Tsin verraten haben. Der Grundstein des Vertrages zwischen Rußland und der Mongolei wird auf folgenden Vorwürfen beruhen: Das chinesische Reich soll wiederhergestellt werden und seine Führung nun wieder in die Hände der Tai-Tsin kommen. Die Regierung der Mongolei wird autonom sein. Weder Rußland noch die Mongolei werden die Integrität Chinas verletzen können, aber nach Maßgabe des Wälischen werden sie durch-

Die Kreuzschule zu Dresden

(Nachdruck verboten.)

In den Kreisen der alten Crucianer wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob es möglich sein wird, im Jahre 1916 gleichzeitig mit der Erinnerungsfeier an die vor 50 Jahren auf dem Georgplatz errichtete neue Schule auch das 700jährige Bestehen der christlichen Kreuzschule mit feiern zu können. Tatsächlich ist das Gymnasium zum heiligen Kreuz nicht nur die älteste Bildungsstätte Dresdens, sondern auch eine der ältesten Schulen Deutschlands. Man nimmt an, daß sie im 12. Jahrhundert gleichzeitig mit der ersten Kreuzkirche in Dresden entstanden und anfänglich entweder eine Erziehungsanstalt für Chorknaben, Ministranten und Gehilfen des katholischen zum Dienste bei der Kreuzkirche vereinigt Klerus gewesen ist. Vielfach wird auch angenommen, daß die Kreuzschule früher mit einem Kloster vereinigt gewesen ist. Hierfür spricht der für eine Schule im Mittelalter und für eine Stadt, wie Dresden vor Jahrhunderten war, ziemlich bedeutende Umfang der zur Kreuzschule gehörigen Gebäude. Bis zum Jahre 1539 sind die Nachrichten über die Entstehung und die Schicksale der Schule sehr unsicher. Nach Schöttgen in „Dis li antiquis literarum in terris Saxonias fatis“ soll der bekannte „Betrus Dresdenensis“ als Lehrer an der Kreuzschule angestellt gewesen sein. Als ersten Rektor der Schule zum heiligen Kreuz bezeichnet man den Magister Ludwig Göhe, den Herausgeber der im Jahre 1485 in Speyer erschienenen Bibel.

Im Jahre 1589 überließ Herzog Heinrich der Fromme wie anschaulich von ihm dotierte Kreuzschule, deren Gebäude

im Jahre 1491 gänzlich niedergebrannt waren, dem Rate zu Dresden, worauf die Schulgebäude im Jahre 1557 von Grund aus neu aufgeführt wurden. Die Kosten dieses Neubaus betragen 2432 M. fl. 7 Gr. 10 Pf. Schon im Anfange des 17. Jahrhunderts war wiederum eine Erneuerung der Schulgebäude erforderlich. Die wurde im Jahre 1619 beendet und auf sie bezog sich die Inschrift einer über der Schultür im früheren Schulhofe eingemauerten steinernen Tafel in lateinischer Sprache, die in der Uebersetzung etwa folgendermaßen lautete: „Gott zu Ehren, der christlichen Kirchen zum Aufnehmen und der ganzen Stadt zum Besten hat F. F. Rath der Stadt Dresden diese Schule der Gottesfurcht und freien Künste Anno 1558 aufbauen und Anno 1619 selbige auf seine Kosten renovieren lassen. An die Jugend O Schüler, komm' herzu, erst lerne Christum wissen, Der guten Künste sei hernachmals auch besessen.“

Während des dreißigjährigen Krieges geriet die Kreuzschule von innen wie von außen sehr in Verfall. Den äußeren Mängeln suchte man dadurch abzuhelfen, daß 1661 ein neues Auditorium, 1667 ein neues Wohnhaus für den Rektor, 1677 eine Wohnung für zwei andere Lehrer erbaut und 1693 sämtliche Schulgebäude repariert wurden. Von den inneren Mängeln gibt ein im Jahre 1638 zwischen dem Rektor M. Hausmann und dem Konrektor M. Vinzbach einseitiger Streit Zeugnis, bei welcher Gelegenheit beide von dem Superintendenten darüber zur Rede gestellt wurden, „daß die Schule so verfallene“. Zwar schoben jene die Schuld auf die neu entstandenen Bürger- und Privatschulen, allein Strauch meinte, der Verfall liege an dem schlechten Unterricht und an dem Mangel an Fleiß; „auch

sich die der Rektor, die Kuthe zu gebrauchen“. Um diese Zeit erwähnt ein Bittstiftungsdekret einen Antrag auf Erlangung eines „leidlichen carceris, loco intermediae poenae“. Im Jahre 1639 machte der genannte Epybors den Vorschlag, unvermutet Examina anzustellen und verschiedene Lehrbücher der Schule zu verändern. 1659 wurde bestimmt, daß der Kreuzschülerorganist 26 Gulden abhalten sollte, wofür man ihm jährlich 26 Gulden ausbezahlen sollte. 1680 wurden in der Kreuzschule außer den Extraneern 31 Nummern und 52 Curantarii unterrichtet, während 10 gleichfalls in der Schule wohnende „Admittenten“ die ersten im Kirchendienste unterstünden.

Sehr unglücklich war das Schicksal der Kreuzschule im 18. Jahrhundert. Nachdem 1705 jeder Klasse ein eigener Lehrer angewiesen worden war, gefühlte lange Zeit sehr wenig für die Erhaltung der Gebäude, daß es immer mehr verfiel. Fast aus Wunderbare geriet die Erhaltung der Schule während der Besetzung Dresdens im Jahre 1700. Von einem Hausen Soldaten beliebt, verlassen vor allen präferierten Schülern und den meisten Lehrern, rings von brennenden und einfallenden Gebäuden umgeben und bereits an mehreren Orten entzündet, wäre die genannte Kreuzschule der Verwüstung anheimgefallen und mit ihr eine große Anzahl der jüngeren in die Hände der Vorkriegswohnung verflüchteten Schüler verwickelt worden. hätten nicht der Tertiarier Gebauer und der Kurrendauer Madenrock mit rühmlichem Eifer und großer Lebensgeföhle den Klammern Einhalt getan. Ihnen ist es zu danken, daß die Schule nur ein Nebengebäude durch Feuer einbüßte und doch einigen Schaden durch die zahlreichen, auf die Wälder einschlagenden Kugeln erlitt. Einen interessanten Akt der